

# Lodzzer Tageblatt

**Abonnements für Lodz:**  
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,  
 monatlich 67 Kop. pränumerando.  
**Für Auswärtige:**  
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

**Insertionsgebühr:**  
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,  
 für Kleinanzeigen 15 Kop.  
 Preis eines Exemplars 5 Kop.  
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

**Redaction und Expedition:**  
 Zielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.  
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.  
 Redactions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

In Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.  
 In Warschau: Ungor's Warschauer Annoncen-Bureau, Mierzbó 9a Nr. 3.  
 In Moskau: L. Schabert, L. und E. Motz & Co.

Dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein

## Restaurant

nach der ersten Etage des Hauses der Bellin'schen Erben, Petrikauerstraße Nr. 273 (neue Nr. 25), vis-à-vis Carl Kossler verlegt und auf das eleganteste eingerichtet habe.

Ich empfehle zu civilen Preisen: vorzüglichen Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr, warme Speisen à la carte zu jeder Tageszeit, Original Pilsner und Gehlig'sches Bier vom Faß, ff. Weine und ausl. Liqueure, und sichere aufmerksame Bedienung zu.

Für Familien Extra-Kabinetts mit besonderem Eingang.

Hochachtungsvoll

**M. Frankfurt.**

25. Petrikauerstraße 25.

**MEISTERHAUS.**  
 Heute Donnerstag:  
**CONCERT**  
 der Kapelle des 87. Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Dietrich.  
 Entree 20 Kop.  
 Kinder 5 Kop.  
 Emil Scheunert.

Seine Majestät der Kaiser ein und nach Ihm Ihre Majestät die Kaiserin mit der Prinzessin von Wales. Ihre Majestät geruhete sich in das prächtig geschmückte Zelt zu begeben, wo sich die Königin der Hellenen, die Großfürstinnen Maria Pawlowna und Elisabeth Nawikjewa, die Prinzessinnen Maria von Griechenland, Victoria und Wanda von England und die Großfürstin Helene Wladimirowna bereits eingefunden hatten. Nachdem Seine Majestät der Kaiser den Rapport des Kommandirenden der Parade entgegenzunehmen, alle Truppentheile abzureiten und ihnen zum Feste Glück zu wünschen geruht hatte, wurde ein Gottesdienst abgehalten und die Geistlichkeit besprengte die Fahnen und die Mannschaft mit geweihtem Wasser. Beim Parademarsch befanden sich an der Spitze des Preobraschenski-Regiments — dessen Kommandeur, S. K. H. der Großfürst Konstantin Konstantinowitsch und der Kommandeur des 1. Bataillons, S. K. H. der Großfürst Thronfolger, am rechten Flügel — S. K. H. der Oberkommandirende, am linken — S. K. H. die Großfürsten Alexei und Paul Alexandrowitsch und Michail Alexandrowitsch und der Fürst Eugen Maximilianowitsch Romanowitsch, Herzog von Leuchtenberg, S. K. H. der General-Feldzeugmeister war auf dem rechten Flügel der Artillerie. Sämtliche Truppentheile, die zwei Mal, kompagnieweise und in geschlossenen Bataillonen an seiner Majestät vorbeidefilirten, wurden des Allerhöchsten Lobes gewürdigt. Nach der Parade begab sich Seine Majestät der Kaiser in die Speisefäle des Preobraschenski-Regiments und trank dort auf dessen Wohl, worauf der Erlauchte Kommandeur einen Toast auf Seine Majestät den Kaiser, den Chef

und ehemaligen Kommandeur des Regiments, auf Ihre Majestät die Kaiserin und den Großfürsten Thronfolger ausbrachte. Hierauf begaben sich Ihre Majestäten zur 5. Batterie der 1. Leibgarde-Artillerie-Brigade, wo Seine Majestät auf das Wohl der gesamten Garde-Artillerie und des Erlauchten General-Feldzeugmeisters zu trinken geruhte. Später fand im großen Kaiserlichen Zelte ein Frühstück statt, zu dem alle Offiziere der an der Parade beteiligten Truppen eingeladen waren. Während des Frühstücks brachte Seine Majestät einen Toast auf den Kaiser von Oesterreich aus, der am 6. August seinen Geburtstag feiert, und trank dann auf das Wohl aller an der Parade beteiligten Truppen.  
 (St. Pet. Stg.)

— Aus dem Gebiete des oberen Jenissei in Sibirien sind seit mehr denn 150 Jahren merkwürdige Inschriften- und Figurensteine bekannt, welche sich an den Flußufern in der Nähe von alten Gräbern fanden. Der erste dieser Steine wurde zu Anfang des 18. Jahrhunderts durch einen Deutschen, den Naturforscher Daniel Messerschmidt aus Danzig, welcher im Auftrage des Zaren Peter des Großen Sibirien bereiste, entdeckt; dann haben v. Strahlenberg, Pet. Pallas, Abel Remusat und der berühmte Orientalist Sul. Klaproth den Denkmälern ihre besondere Aufmerksamkeit zugewendet, und vor etwa 20 Jahren wurde das Interesse der gebildeten Welt auf's Neue auf dieselben gelenkt, als die finnische Archäologische Gesellschaft zwei Mal unter Leitung des Professors Sul. Apelin Expeditionen zur Nachforschung und Untersuchung der Inschriften nach Minusinsk entsandte. Durch neue Funde der Nachfolger Messerschmidts konnte die Zahl der

### Inland.

**St. Petersburg.**  
 — Aus dem Lager von Krass-Selo. Am Sonnabend, den 6. (18.) August, um 12 Uhr Mittags, wurde, dem spass. Bórn. zufolge, die Kirchen-Parade über das Preobraschenski-Leibgarde-Regiment, das 147. Samarasche Infanterie-Regiment und die Garde-Artillerie in Allerhöchstem Beisein gehalten. Auch die Jüge des St. Petersburger des 1. Felaterinofflawischen Leib-Grenadier-Regiments, die zum Bestande des kombinierten

Garde-Bataillons gehören und deren Regimente gleichfalls am 6. August ihr Jahres-Fest feiern, nahmen an der Parade Theil. Um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr wurden die genannten Truppentheile unter der Leitung des General-Lieutenants Fürsten Dbolesski vor dem Lager des Preobraschenski-Regiments aufgestellt und gegen 12 Uhr erschienen auf dem Parade-Platz: der Kriegsminister General-Adjutant Wannowitsch, und S. K. H. die Großfürsten Wladimir, Alexei und Paul Alexandrowitsch, Michail Nikolajewitsch, Dmitri Konstantinowitsch und andere Glieder des Kaiserhauses, ferner die Prinzen Christian von Dänemark und Nikolai von Griechenland. Genau um 12 Uhr traf

### Nikolas Erichsen's Töchter.

Roman von W. Nidel-Abrens.

(13. Fortsetzung.)

Was ich in Vaters Hause führe, ist kein klüßliches Leben, das ist nur ein dumpfes Sein nach Unbestimmtem; es läßt mich unbedeutend. Ich will leben und mich freuen, so lange mir der Frühling der rasch entschwindenden Jugend lächt.

Waldemar Berg sah ein, daß jedes weitere Wort über den Gegenstand bei Leonores gegenwärtiger Gemüthsverfassung ein verlorenes sein würde; sie mußte ihren Weg gehen, und was sie fürchtbarste, ihm blieben die Hände gebunden, er war gezwungen, sie dem Abgrund zuzuschrei- zu lassen, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse das Verhängniß aufhalten würden.

Der Schlitten glitt mit Windeseile dahin, Haraldsholm lag nicht mehr fern; ein paar Augenblicke tauchte in ihrer Nähe seitwärts ein kleines Bauerngehöft aus dem Dunkel auf und verschwand; endlich — die letzte Strecke war schwelend zurückgelegt worden — hielt er vor dem Hause Pastor Erichsen's. Ein kurzer Abschied — Waldemar Berg fuhr allein der Richtung nach dem Dorfe zu.

„In Vaters Stube ist noch Licht,“ sagte Rahel verwundert, als sie den Flur betrat, was das nur bedeutet? Ich muß doch einmal nachsehen. Er hat gewiß auf mich gewartet, dachte sie voll Mühseligkeit auf dem Weg zu ihm, aber auf Leonore — aber sie ist noch zu weit von dem Erlebten und denkt nicht an

Nikolaus Erichsen trat seiner Tochter entgegen; das matt erleuchtete Zimmer entgegen; Rahel schlang die Arme zärtlich um seinen

Hals. „Du wachst noch, Vater — unseretwegen?“  
 „Deinetwegen, Rahel,“ sagte er mit eigenthümlicher Betonung und merklicher Bitterkeit. „Deine Schutzbefohlene, Anke Martens, ist heute Abend hier eingetroffen — ihre Mutter ist am Nachmittag gestorben.“

„D — die Ankunft der Kleinen ist Dir doch nicht unlieb?“

„Im Gegentheil, mein Kind; ich betrachte es als einen Wink der Vorsehung, welche mit dem verwaisten Kinde eine ernste und verantwortliche Aufgabe in Deine Hände gelegt hat; trachte danach, sie würdig zu erfüllen, denn Du wirst Rücksicht abzuliegen haben über die anvertraute Menschenseele.“

„Ich will es, von ganzem Herzen. Ja, Du hast Recht, das war ein Wink der Vorsehung, die mir meinen Weg gezeigt hat — mich sieht man nicht wieder in einer Gesellschaft auf der Ravensburg. Vater, Du hast mich wieder, ich mag nichts wissen von der Welt da draußen, ich bin kein verlorenes Weltkind, sondern nur Deine Tochter, und will es bleiben, so lange ich lebe, das gelobe ich Dir aus meinem heiligsten Willen!“

„Ich hoffe das von Dir und baue auf Dich.“

Er küßte sie, und Rahel ging leise nach der kleinen Kammer neben Tante Juttas Schlafzimmer, wohin man das Kind nach seiner Ankunft gebettet hatte.

Anke schlief sanft auf ihren sauberen, blaugestreiften Kissen; Rahel aber beugte sich erschüttert nieder, küßte die blasse Wange des Kindes und flüsterte in dem Bewußtsein, daß die Gotttheit ihr Gelübde vernehme: „Arme Anke, Du bist nun ganz allein auf der weiten Erde; aber ich will Dich lieb haben und erziehen, so gut ich es vermag; ich werde Deine Mutter sein.“

„Der Geier hat die Tauben gewittert und umkreist jetzt das Nest“, bemerkte Pastor Erichsen am folgenden Tage zu Tante Jutta, als er, am Fenster stehend, der Gestalt des schneidigen

Officiers nachsah, als dieser zum zweiten Male in kurzem Galopp am Hause vorüberfaßte. „Das ist ein Napens, und er kommt nicht von ungefähr, die Fensterpromenaden gelten einem der Mädchen.“

„Dann ist es Leonore,“ entgegnete Jutta, eifrig an einem Nöckchen für Anke nährend; „ich hörte das so aus ihren Erzählungen, und Rahel meinte, der junge Herr Baron habe sie vor Allen ausgezeichnet; da wird er zweifellos ernste Absichten haben, Nikolaus.“

„Und das sprichst Du so gelassen hin, als handle es sich um nichts Wichtigeres, als Deine Butter, die Sörens in der Stadt verkauft,“ fuhr Pastor Erichsen auf; „ich dachte doch, Du müßtest wissen, daß nach dem, was zwischen uns und jener Familie liegt, an eine Verbindung nicht im entferntesten zu denken ist, vorausgesetzt, der Sohn Ottolar von Ravens wäre in der That taktlos genug, sie zu beabsichtigen.“

Die alte Dame wogte den großen, grauen Kopf bedenlich hin und her. „Gott, der junge Herr Officier weiß vielleicht ebensowenig wie der andere von den Schrecknissen der Vergangenheit, Nikolaus, — man sollte es ihnen nicht entgellen lassen.“

„Du redest ihnen das Wort — nach Frauenart bist Du natürlich vernarrt, sobald nur das zweierlei Luch auf der Bildfläche erscheint. Ich sage Dir jedoch, daß, so lange ich noch lebe und noch ein Wort über die Lippen zu bringen vermag, meine Tochter den Sohn jenes — jenes — Verbrechers nicht ehelichen wird! Das merke Dir, Jutta, im Falle diese Unterredung etwa das erste Schärmügel zu dem beginnenden Kampfe bedeuten soll.“

Seit Jahrhunderten ist den Unseren nur Unheil aus dem Hause Ravensburg, den Dänenfreunden, geworden; es liegt ein Fluch auf der Familie, der Fluch der Sünde, der jede Blutsverwandtschaft mit ihnen von vornherein unwiderruflich ausschließt.“

„Ist das nicht zu hart gesprochen, Nikolaus?“

„Nein; ich kann in diesem Punkte gar nicht hart und fest genug sein! Habe ich selbst auch vergeben, was wir von jeher durch sie gelitten, so ist es doch meine Pflicht, meine Kinder vor dem Feindlichen zu schützen, da das Unglück sich mit jenen an ihre Ferse heften würde.“

Jetzt ritt Eugen in noch größerem Bogen noch einmal um das Haus und endlich sah er seine Hoffnungen verwirklicht; an einem Seitenfenster bewegte sich zwischen den Gardinen eine weibliche Gestalt — der Flügel wurde wie zufällig geöffnet, ein goldblondes Haupt erschien, und mit der ganzen unnachahmlichen Grazie der Zuversicht eines Lieutenants grüßte Eugen. Ihre Hand bewegte sich — ließ sie ein weißes Tuch flüchtig wehen? Fast war es so gewesen — das Herz pochte ihm rascher vor freudiger Bewegung; dann war die Lichtgestalt verschwunden.

Schlag Dir die Sache aus dem Sinn, meine arme Leonore,“ äuferte Tante Jutta später zu der Nichte, auf deren Gesicht der Abglanz eines stillen Glückes strahlte; „der Vater sah den Baron vorüberreiten; wir sprachen davon, das heißt, ich rührte so ganz vorsichtig daran, Du kannst Dir's wohl denken — aber Du lieber Gott, nicht einmal empfangen will er den jungen Herrn! Da wird er bald einen schönen Begriff von uns bekommen.“

Leonore antwortete nicht auf Tante Juttas Klage, sie seufzte nur. Die Welt zeigte sich ihrem Glück entschieden abgeneigt; alles vereinigte sich, ihr feindlich entgegen zu kommen. O, sie war hart und schonungslos, diese Welt! Kaum hatte der Baron in ihre Augen gelächelt, kaum waren die ersten, zarten Grübe der Liebe von ihm empfangen, da sah auch schon der Neid aus den Gesichtern der Gesellschaft — Pastor Berg hielt eine Straßpredigt, wie von den Trümmern Sodoms herab, und nun kam Tante Jutta mit dem Bescheid, der Vater wolle ihm sozusagen sein Haus verbieten! Und das Alles schon jetzt — noch ehe die Blume der Liebe den Kelch in ihrem Herzen erschlossen, wurde sie schon von taktlosen



Inschriften zwar erheblich vermehrt werden; jedem ernstlichen Entzifferungsversuch aber haben sie sowohl bezüglich des in ihnen verwandten Alphabets, als des Charakters der Sprache bis in die jüngste Zeit beharrlich widerstanden, so eifrig auch bei der hervorragenden Bedeutung der Denkmäler für die Geschichte Centralasiens eine Lösung des Schriftsystems immer wieder erstrebt wurde. Man hat sie nach einander als sythisch, als verwandt mit den nordischen Runen, als keltisch und gotisch hinzustellen gesucht und an diese Erklärungen die merkwürdigsten Hypothesen geknüpft. Jetzt ist es nun endlich dem dänischen Sprachforscher Wihl. Thomsen, einem auf dem Gebiete der finnischen Sprachen besonders hervorragenden Forscher, geglückt, den Schlüssel zur Entzifferung zu finden. Die Art und Weise, wie Thomsen die senkrecht verlaufende Reihe der Buchstaben, die Lesung der Zeilen von rechts nach links, das Alphabet von 42 Zeichen festgestellt hat, ist als wahrhaft genial zu bezeichnen und die Hauptergebnisse, zu denen er gelangt, stellen sich als unanfechtbar dar. Die Inschriften gehören dem 6. bis 8. Jahrhundert n. Chr. an und sind in einer unverfälscht türkischen Mundart verfaßt, der mit dem bekannten uigurischen — das Culturvolk der Uiguren gegründetete 745 u. Chr. ein mächtiges türkisches Reich in Hochasien — nahe verwandt ist. Seiner vorläufigen Mittheilung im Bulletin der dänischen Gesellschaft der Wissenschaften, durch welche eine ethnologische und linguistische Frage von hoher Tragweite ihrer Lösung entgegengeführt wird, will Thomsen in Kürze eine eingehendere Behandlung des Inhalts der Inschriften folgen lassen, welcher man mit gespannter Erwartung entgegensehen muß.

(St. Pet. Herold)  
— Die beim Eisenbahndepartement des Ministeriums der Begecommunications unter dem Vorsitz des Präsidenten des genannten Departements, W. Sumarow, bestehende Commission hat sich, wie die „Honoora“ berichten, u. A. auch mit der Frage über die Dauer der Gültigkeit der Billete des neuen Passagiertarifes beschäftigt. Bis jetzt wurden hinsichtlich des directen Verkehrs auf je 200 Fahrt vierundzwanzig Stunden gerechnet. Diese Regel sollte auch für's Erste noch weiter gelten. Da aber die Gefahr vorlag, daß bei längerer Gültigkeit der Billete Mißbrauch getrieben und mit einem und demselben Billet zwei Mal gefahren werden könnte, so hat es die Commission für nöthig erachtet, folgende Fristen festzustellen: für eine Strecke von 1 bis 225 Werst — 24 Stunden; für 226 bis 525 Werst — 2 Mal 24 St.; für 526 bis 825 Werst — 3 Mal 24 St.; für 826 bis 1125 Werst — 4 Mal 24 St.; für 1126 bis 1525 Werst — 5 Mal 24 St. u. s. w., für je 400 Werst 25 Stunden.

**Kasan.** In der Mitte des Juli war das Wetter warm und regnerisch, was die Entwicklung des Sommergetreides förderte, jedoch das Einbringen des Roggens und Heus verzögerte. Der Schnitt begann überall um den 20. Juli, das Einbringen der Ernte jedoch erst am Ende des Monats. Die Roggenernte in drei Kreisen ist mehr als befriedigend, in vier Kreisen auf

neuem Boden und neben Wäldern hat der Roggen durch den Regen stark gelitten. Die Hessefliege trat in drei Kreisen auf, hat jedoch keinen bemerkbaren Schaden angerichtet. Das Sommerkorn ist im Allgemeinen befriedigend, die Frühlingsfliege füllt sich und reift, die Spätfaat bekommt Aehren und blüht. In drei Kreisen ist der spät gefäete Hafer gelb geworden. Im Spätkornen Kreis färbt sich stellenweise der Buchweizen und verliert die Blüthe. Auf den Erbsen und Linsen hat man in vier Kreisen die Blattlaus entdeckt, der Grad der Schädlichkeit ist noch nicht ermittelt. Die Heumade und Ernte ist in 5 Kreisen beendet, in den anderen Kreisen wird dieselbe fortgesetzt. Die Heuernte ist über mittelmäßig, jedoch von dem östlichen Regen hat das Heu stellenweise gelitten.

**Nischni-Nowgorod.** Am Sonntag wurden anlässlich des Feiertages und besonders verstärkten Verkehrs auf dem Jahrmarkte in Berücksichtigung des von allen Seiten ausgesprochenen Wunsches und auf Verfügung des Generals Baranow dem Volke in den Jahrmarkts-Garküchen, Theehallen, Äyhlen und an den Plätzen, wo eine größere Menge des Publikums sich eingefunden hatte, geschmackvolle Bilder von Bogdanowitsch, darstellend die Porträts des Zäwarewitsch Großfürsten Thronfolgers und seiner Erleuchten Braut vertheilt.

**Niga.** Eine Bestimmung, betr. die Nichtzulassung von Hebräern zur Kur nach Kemmern vom künftigen Jahr ab, enthält die „Insa. 176. Bk.“. Sie lautet dem Wortlaut nach folgendermaßen:

Gemäß einem Schreiben des Polizei-Departements vom 16. Juli c. sub. Nr. 1145 bringt der Herr stellvertretende Römische Gouverneur zur Kenntniß der Interessenten, daß infolge eines Beschlusses der Kemmerischen Hausbesitzer, betr. die Zulassung zur Kur von Hebräern in diesem Kurort mit der Motivierung, daß das Aufenthaltverbot für dieselben den Wittellern einen großen materiellen Schaden zufüge, sowie auch infolge eines Gesuches seitens der zur Ausweisung überwiegenen Hebräer, — Se. Hohe Excellenz der Herr Minister des Innern es für statthaft erachtet habe, den Hebräern in dem genannten Orte bis zum Schluß der diesjährigen Kaufaison den Aufenthalt nicht zu verwehren, daß aber vom künftigen Jahre ab denjenigen Hebräern, welche nicht das Recht haben, im ganzen Reich ihren Wohnsitz zu nehmen, der Aufenthalt daselbst untersagt werden solle.

### Aus Berliner Kliniken und medicinischen Hörsälen.

Leiden.

Zu denjenigen wissenschaftlichen Größen ersten Ranges, deren Namen der gegenwärtigen Berliner medicinischen Schule einen solchen Glanz verleihen, gehört Leyden, der Director der ersten medicinischen Klinik. Er verdankt ebenfalls seine ganze Ausbildung Berlin: hier studirte er als Zögling des Friedrich-Wilhelms-Instituts, hier war er später mehrere Jahre als Assistent Traube's thätig.

Durch scharfsinnige und geistvolle Arbeiten lenkte er damals schon die Aufmerksamkeit auf sich, so daß er, der 23jährige Stabsarzt, ohne vorher als Universitätslehrer thätig gewesen zu sein, einen Ruf als ordentlicher Professor und Director der Klinik und Poliklinik nach Königsberg erhielt. Nachdem er später noch einige Jahre in Straßburg die medicinische Klinik geleitet hatte, lehrte er im Jahre 1876 nach Berlin zurück, um Traube und später v. Frerichs zu ersetzen.

Leyden's Hauptverdienst liegt auf dem Gebiete der Rückenmarkskrankheiten, welches er durch eine Reihe von wichtigen Beobachtungen bereicherte, die er in seinem Hauptwerk „Klinik der Rückenmarkskrankheiten“ niederlegte. Auch auf anderen Gebieten hat er sich Verdienste erworben; so fand er zuerst in dem Auswurf der Asthmatiker die sogenannten Asthmatikrystalle. Seine Forschungsmethode ist charakterisirt durch Aufstellung geistvoller Hypothesen, die oft ein ganz neues Licht auf Krankheitsvorgänge werfen. Zuweilen kommt es allerdings vor, daß er mit seinen Anschauungen ganz allein steht, oder daß er allgemein verbreiteten Annahmen als einziger eine zähe Opposition macht. So ist es z. B. allein seiner Autorität zuzuschreiben, wenn der im Uebrigen als feststehend geltende Zusammenhang zwischen Syphilis und Rückenmarkschwindel immer wieder gelegentlich in Zweifel gezogen wird, wiewohl Statistik und Therapie der Lues mit Sicherheit darauf hinweisen.

Wenn er so hinsichtlich der wissenschaftlichen Forschung oft eine Sonderstellung einnimmt, so steht er auch im einzelnen Krankheitsfalle oft anders als andere. Er hat die Gewohnheit, auf einzelne unscheinbare Symptome zu achten, die einerseits ihm ermöglichen, auf den ersten Blick eine Wahrscheinlichkeitsdiagnose zu stellen, andererseits in zweifelhaften Fällen geeignet sind, die Diagnose zu sichern. Daher kommt es auch wohl, daß Leyden als Diagnostiker einen so ausgezeichneten Ruf hat und daß es von ihm heißt, er sehe dem Kranken an der Nasenspitze an, was ihm fehlt. So erzählt er, daß er schon öfter Diabetes (Zuckerharndrüse), eine Krankheit, durch deren Erkennung sich noch vor nicht allzu langer Zeit ein Arzt einen Ruf erwerben konnte, infolge des Acetongeruchs bei Personen diagnostizirt habe, wenn dieselben in das Zimmer traten; gleichzeitig warnt er allerdings, darauf die sichere Diagnose aufzubauen, da Täuschungen nicht ausgeschlossen sind; so habe er selbst einmal fälschlicherweise bei jemand, der vorher eine reichliche Menge Alkohol genossen habe, durch diesen Acetongeruch sich verleiten lassen, Diabetes anzunehmen.

Die Vortragsweise Leyden's unterscheidet sich wesentlich von der anderer Kliniker. Fast niemals schildert er eine Krankheit in systematischer Weise; er greift vielmehr einzelne Momente zur Besprechung heraus; so z. B. redet er, während er einen Fall von Lungentuberculose vorführt, über die Diagnose von Höhlenbildung in der Lunge durch sogenannte Gerhardt'schen und Wintrich'schen Schallwechsel, bei der Rückenmarkschwindel über die häufig dabei auftretenden sogenannten Crises gastriques, oder er spricht

eine halbe Stunde über den Zusammenhang von Syphilis und Gelbsucht. Er giebt gewissermaßen Momentbilder aus der Krankheit und setzt bei seinen Zuhörern Bekanntschaft mit der systematischen Pathologie und Therapie voraus, weshalb seine Vorlesungen auch nur von Studierenden in höheren klinischen Semestern besucht werden.

Sein Vortrag ist meist im Erzählerton gehalten, mit gelegentlichen Abschweifungen theoretischer oder praktischer Natur, „dies in Parenthese“ pflegt er dann zu sagen. Da der vorgestellte Kranke den Sinn des Vorgelegenen nicht verstehen darf, so liegt es in der Natur der Sache, daß der Professor viele Fremdwörter gebraucht und streng darauf hält, daß auch die Praktikanten in Gegenwart des Kranken vorsichtig in ihren Ausdrücken sind. Wenn nun auch die häufig vorkommenden Kunstausdrücke des Medizinaljüngers allmählich geläufig werden, so fällt dabei doch mancher Ausdruck, der ein philologisch geübtes Ohr arg beleidigen würde. Dagegen perffirt Leyden diese Methode der Fremdwörterbildung, so wenn er mit ernsthafter Miene einen Zuhörer um einen „Mißbestrometer“ bittet, und dieser ihm verständnißfüchtig eine Stachnad überreicht, mit der das Gefühl des Kranken geprüft werden soll.

Der klinischen Vorlesung weiß Leyden manchmal das Trockene und Graue zu nehmen, und es entspricht der Liebeshüchlichkeit und Schalkhaftigkeit seines Wesens, wenn er die ihm vom Fabrikanten überschickten Champagnerflaschen vor seinen Zuhörern öffnet und damit die Gläser füllen läßt — zur gefälligen Begutachtung, oder wenn er eine Artistin ihre Kunststücke vor dem Auditorium ausführen läßt — zur Demonstration der Gemberkrankheiten.

Die Eröffnung der Vorlesung geschieht immer mit einer gewissen Feierlichkeit. Da erscheinen zuerst die Assistenten, welche zum Theil schon in der wissenschaftlichen Welt sich einen Namen gemacht haben, dann die Schaar der Famili und einige Aerzte, die der Krankenvorstellung beizuhelfen wollen, zuletzt, nachdem drei Diener das Krankenbett heringetragen haben, der Herr Geheimrath selbst, meist mit sächelnder Miene. Mit tiefer Verehrung begrüßt er die Zuhörer, setzt das goldene Vincenz auf, nimmt dem am Fußende des Bettes stehenden Famulus das Notizbuch mit der Liste der Praktikanten ab, um vier bis fünf derselben herauszurufen. Wer fehlt, hinter dessen Namen wird eine Null gesetzt, und wer drei Nullen hat, der wird von der Liste gestrichen. Jetzt wird kurz die Anamnese aufgenommen. Patient ist der — muß der zuerst angesehene Praktikant sagen, 23jährige Schlossergeselle W., aufgenommen am 24. Mai d. J. — liest der Famulus aus dem Krankenjournal vor. „Wie lange also hier?“ fragt der Professor die Reihe der Praktikanten durch; gewöhnlich hat der Letzte derselben dann inzwischen die Anzahl der Tage herausgerechnet und wird mit einem „Sehr gut“ belohnt. Bei dem weiteren Examiniren verlangt Leyden einfache, aber treffende Antworten, keine vorschneile Diagnose. Bei der Demonstration der Leber eines verstorbenen Patienten fragt er z. B.: „Was ist das?“ Da

Menschen berührt, vom Stamm gerissen und entblättert. Gerade das Geheimnis, daß so süß und leusch sein Erwachen in der reinen Mädchenseele feiert, kaum von ihr selbst geahnt, verheißungsvoll wie der erste warme Hauch des Frühlings — hatte man ihr geraubt!

Im Laufe des Nachmittags wurde allen im Pfarrhause eine angenehme Ueberraschung zu Theil: Axel Grichsen, der einzige Sohn, fand sich, wie es bereits mehrere Male geschehen, unerwartet auf ein paar Tage in Haraldsholm ein.

Er hatte vor etwa neun Jahren als Student der Theologie im zweiten Semester das ihm nicht behagende Studium plötzlich aufgegeben und war gegen den Willen des Vaters mit einer verhältnißmäßig kleinen Geldsumme, aber thatendurstig und abenteuerlustig nach Nordamerika ausgewandert, wo es ihm anfangs sehr schlecht ergangen, bis er in einem Handlungshause Unterkommen erhielt, sich hinaufarbeitete, um schließlich nach Hamburg zurückzukehren; mit guten Empfehlungen versehen, war es ihm bald geglückt, hier als Reisender für Deutschland und das Ausland vortheilhafte Stellung in einer bedeutenden Fabrik zu finden. Er war ein hübscher, stattlicher Mann, weltgewandt und ein ausgezeichneter Gesellschafter, auf dessen Erscheinung sowohl wie in den regelmäßigen Zügen etwas Sonniges, Anziehendes lag. Er war gutmüthig bis zum Uebers, liebte sich mit ausgelegter Eleganz stets nach der neuesten Mode, ohne jedoch das Gekostete zu streifen; Pastor Grichsen, der seinem Sohne, welcher nie eigentlich gelunken war, längst verziehen hatte, hieß ihn herzlich willkommen; aber so recht mit der stolzen, weltlichen Art des Jüngeren zu sympathisiren, vermochte er nicht.

Wenn ich zu Euch nach Haraldsholm komme“, äußerte Axel, nachdem er vergnügt die mitgebrachten Geschenke an Kleiderstoffen und sonstigen Gegenständen unter die Damen vertheilt hatte, „so ist's mir gerade, als wäre ich von einem Fastnachtsballe in das Kloster La Trappe gerathen! Es fehlt nur noch, daß Ihr stumm

einhergeht, von rohen Wurzeln lebt, Eure Lenden mit einem härenen Gewand umgürtet und jeden Tag ein paar Spatenstiche an Eurem Grabe thütet. Ihr armen Mädels verkommt ja bei lebendigem Leibe — habt Ihr denn nur gar nicht ein bißchen Umgang?“

„Doch“, erwiderte Leonore, glücklich und dankbar über den wunderschönen, rosafarbenen Stoff, den ihr Axel geschenkt hatte, „denke Dir, wir verkehren seit kurzem mit den Ravens auf Ravensburg.“

„So...? machte Axel erstaunt, da muß der Vater sich recht verändert haben; zu meinen Zeiten durfte der Name nicht genannt werden, der brachte ihn schon in Harnisch. Ich lernte die Söhne als Student in Berlin kennen und verkehrte oft mit Albrecht; er ist wohl verheirathet?“

„Ja“, sagte Rahel, „mit einer Schauspielerin.“

„Operettensängerin am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater“, gab Axel lebhaft zurück; „Julie Kronach hieß sie wohl? Er war damals ganz vernarrt und stand im Begriff, sich zu verloben; also hat er richtig die vielgeliebte und vielgeliebte Julie geheirathet? Wir riethen ihm alle ab, und Niemand glaubte, er werde so dumm sein, diese Person zu nehmen, die freilich eine hoffnungslose Macht auf den armen Kerl ausübte. Na, glücklich kann die Ehe nicht ausgefallen sein, denn sie hatte es doch zu toll getrieben, obgleich ihr die Rolle der fleckenlosen Tugendheldin vor dem Baron vorzüglich gelang.“

„Du hast recht vermuthet“, bemerkte Rahel, die mit Interesse zugehört hatte, „der Baron fühlt sich sehr unglücklich.“

„Kennst Du auch den jüngeren Bruder Eugen v. Ravens, Axel?“ fragte Leonore, den rosafarbenen Stoff streichelnd.

„Den Artillerie-Offizier? Ei gewiß; das heißt — so obenhin. Ach ja — mit dem hätte ich vor ein paar Monaten während meines Aufenthaltes in Berlin sogar bald ein kleines Rencontre gehabt.“

„Wie ging denn das zu? Bitte, erzähle doch“, bat Leonore.

„Ach das sind so Sachen, Kind“, entgegnete er ernst und anscheinend die Aeußerung bereuend, „es war eigentlich nichts Erwähnenswerthes.“

„Das sind Ausflüchte“, warf Rahel lachend ein, „da hilft nun nichts, Axel, Du mußt beichten.“

„Beichten“, wiederholte er mit vielsagendem Ausdruck und seinem Stuhl bedächtig eine Cigarre entnehmend. „Wenn es Euch interessiert — und ich nicht fürchten müßte, Eure Ohren mit dergleichen Geschichten zu beleidigen...“

„D, uns interessiert alles riesig, nicht wahr, Rahel? Und sind wir denn kleine Kinder? Hält Vater uns hier systematisch abgeschlossen und von Allem fern, so braucht das doch nicht auch für Dich maßgebend zu sein.“

„Nur“, sagte Axel beschichtigend, er meint es immerhin gut, und am Ende verliert Ihr auch nicht viel an dem Krubel; man hat es manchmal recht satt und sehnt sich nach einem stillen Eden, wie...“

„Wie Du es auf Haraldsholm findest. Aber Du wolltest uns doch von dem Baron v. Ravens erzählen“, unterbrach ihn Leonore ein wenig ungeduldig.

„Aha, der Herr Offizier ist Dir wohl in's Köpfchen gestiegen? Ei, Leonore, das läßt tief blicken! Na, er ist ja auch eigens für die jungen Damen zum Verlieben geschaffen, was hätte er sonst Nützliches auf der Welt zu thun! Da die Sachen aber so stehen, sollte ich Dir eigentlich nichts erzählen — ich Gel hätte doch ahnen und den Mund halten können“, fügte er schelmisch hinzu.

„Du bist abscheulich, Axel“, schmolte Leonore. „Jetzt nachdem Du unsere Neugierde auf den höchsten Punkt getrieben hast, sollen wir nicht erfahren, weshalb Du Dich mit dem Lieutenant entzweit hast.“

„Entzweit kann das nicht gut genannt werden — würde wohl auch dem Herrn Lieutenant

viel zu wenig sein, sich mit dem Bürgerlichen, welcher in dem ersten Menschen nur lachende Verachtung weckt — herum zu ganken; es handelt sich wie gewöhnlich bei solchen Veranlassungen um eine Dame, deren Bekanntschaft ich damals gemacht hatte — Fräulein Lily Kronach hieß sie.“

„Lily Kronach?“ wiederholte Rahel verwundert, „die befindet sich ja gegenwärtig im Schloß und ist die Schwester der Baronin. Brünett, lebhafte Farben und fluge, braune Augen, etwa siebenundzwanzig Jahre.“

„Das ist richtig“, entgegnete Axel verblüfft. „Darum auch: sie erinnerte mich gleich durch ihre Ähnlichkeit an Zemanen, auf den ich mich nicht besinnen konnte; das war die Sängerin, ihre Schwester, ganz recht. Also im Schloße — hm, Natürlich“, setzte er mit einem Anflug von Bitterkeit hinzu, „sobald sie erfahren, daß der Herr Baron zum Bruder reiste, mußte sie ihm nach — es könnte ja doch gelingen, ihn herum zu fetzen, wie die schöne Julie einst den Albrecht herumkriegte.“

Leonore horchte doch auf. „Stehen sie so zu einander?“ fragte sie betrocken.

„Man muß das nicht so wörtlich nehmen, Herz; jedenfalls steht er, abgesehen von der Verwandtschaft zu ihr, wie überhaupt ein Mann seiner Art zu stehen pflegt, eine Heirath ist ausgeschlossen; man trifft sich des Abends nach Geschäftsbeschlüssen am bestimmten Plage, geht in ein Restaurant — er bezahlt das Essen — je nach dem — begleitet sie nach Hause — voila! — weiter erstrecken sich die Grenzen solcher Wochen- und Monats-Bekanntschäften fast nie.“

„Aber das ist ja fürchterlich“, sagte Rahel starr, die Augen groß auf den Bruder gerichtet, „dazu geben sich die armen Mädchen her, so tief erniedrigen sie sich vor sich selbst und dem Mann. Die Bekanntschaften!“

(Fortsetzung folgt.)

30% billiger bis 1. October 1893

Wegen Assortirung meines Lagers verkaufe vom 8. Juli bis 1. October 1. J.

Um 30% billiger

sämmtliche Waaren wie: Teppiche, Läufer, Gardinen, Möbelstoffe, Kleiderstoffe in schwarz und couleur.

Ludwig Krykus, Lodz, Petrikauer-Straße neben Scheiblers Neubau. Zur rothen 3.

30% billiger bis 1. October 1893



Bilder und Skizzen aus Japan und Korea.

Von Capt. Broughton.

Die Japaner sind durch den Krieg, den sie Korea wegen mit China führen, in den Vordergrund des culturhistorischen Interesses gerückt.

Von diesem Gesichtspunkte aus dürfte eine gedrängte Betrachtung von Land und Leuten unserer Leser über manches informieren, was ihnen unbekannt ist.

Das gemeine Volk ist gelb, die Hauptfarbe unter freier Luft bräunlich. Die kleinen länglichen Augen liegen tief im Kopfe, der groß ist.

In seiner Kleidung liebt der Japaner die Reinlichkeit; er wechselt gern mit dem Kleide wie mit der Farbe.

Die Tracht der Frauen besteht in ähnlichen Röcken wie die der Männer; nur reichen sie alle bis auf die Knöchel, haben weite Ärmel mit Aufschlägen von Seide oder gewürfeltem Zeuge.

Die Häuser bestehen aus Fichtenbrettern, die mit großer Geschicklichkeit der Länge nach an einander gefügt sind.

Die Häuser sind meistens ein- oder zweistöckig mit einem Giebel und einer Dachstube, die als Kumpellkammer dient; 25 Fuß hoch, mit Schindeln, bei Vornehmern mit Ziegeln, bei Geringeren mit Schilf und Stroh gedeckt.

Die Häuser sind meistens ein- oder zweistöckig mit einem Giebel und einer Dachstube, die als Kumpellkammer dient; 25 Fuß hoch, mit Schindeln, bei Vornehmern mit Ziegeln, bei Geringeren mit Schilf und Stroh gedeckt.

Betritt man das Haus, so gelangt man in einen freien Raum, so groß wie der Umfang des Hauses, dessen Flur mit Matten belegt ist.

Bergebus sieht man sich in diesem Raume nach Dingen um, die wir Europäer als nöthigen Hausrath achten und mit denen wir uns sogar stülfvolle, echt japanische Zimmer ausstatten: Tische, Stühle, Schmel, Schränke, Ruhebetten, Bänke; nur eine Anzahl Seilstrümpfe, Holzrahmen, die mit Papier überspannt sind, von der Höhe des Raumes, sieht man an die Wände geleht.

Eigenthümlichkeiten der Lebenssitte der Japaner sind beispielsweise das Aufsteigen zu Pferde von der rechten Seite. Beim Ausgang gehen die Männer voran, dann folgen die Frauen, darauf die Bedienten.

Die Koreaer sind, was die Männer anlangt, groß, stark und von edler Haltung. Der Umgang mit ihnen ist nicht sehr ansprechend; ihr Hauptcharakterzug ist das Eüigen; sie sind nicht so geldgierig wie die Chinesen, aber halsstarrig und schwierig.

Die Koreaer sind, was die Männer anlangt, groß, stark und von edler Haltung. Der Umgang mit ihnen ist nicht sehr ansprechend; ihr Hauptcharakterzug ist das Eüigen; sie sind nicht so geldgierig wie die Chinesen, aber halsstarrig und schwierig.

Die Koreaer sind, was die Männer anlangt, groß, stark und von edler Haltung. Der Umgang mit ihnen ist nicht sehr ansprechend; ihr Hauptcharakterzug ist das Eüigen; sie sind nicht so geldgierig wie die Chinesen, aber halsstarrig und schwierig.

Die Koreaer sind, was die Männer anlangt, groß, stark und von edler Haltung. Der Umgang mit ihnen ist nicht sehr ansprechend; ihr Hauptcharakterzug ist das Eüigen; sie sind nicht so geldgierig wie die Chinesen, aber halsstarrig und schwierig.

Die Koreaer sind, was die Männer anlangt, groß, stark und von edler Haltung. Der Umgang mit ihnen ist nicht sehr ansprechend; ihr Hauptcharakterzug ist das Eüigen; sie sind nicht so geldgierig wie die Chinesen, aber halsstarrig und schwierig.

Die Koreaer sind, was die Männer anlangt, groß, stark und von edler Haltung. Der Umgang mit ihnen ist nicht sehr ansprechend; ihr Hauptcharakterzug ist das Eüigen; sie sind nicht so geldgierig wie die Chinesen, aber halsstarrig und schwierig.

Diese Einrichtung deutet schon auf die Einfachheit der Häuser hin. In der That bilden sie auch ein dürftiges Bauwerk, zum großen Theil aus Holz aufgeführt, sonst aus Lehm; in den größeren Städten sind sie mit Schindeln oder Ziegeln, sonst mit Reisstroh gedeckt und zumest einstöckig; oft enthalten sie nur einen Raum, der als Wohn- und Schlafzimmer dient.

Die Häuser sind in engen Straßen zu Quartieren zusammengebaut. Das häusliche Leben der Koreaer steht auf niedriger Stufe. Vielweiberei, wenn auch nicht Zusammenwohnen der Frauen unter einem Dache, deutet auf die slavische Stellung der Frau.

— Von den sardinischen Banditen war in den letzten Tagen wieder viel die Rede, als zwei französische Kaufleute auf Sardinien von Strahenträubern weggefangen und erst gegen ein Lösegeld von 15,000 Francs wieder freigegeben wurden; gefordert hatten die Räuber nicht weniger als 1 Million Francs, aber sie ließen, wie gewöhnlich, mit sich handeln.

Die fardinischen Briganten bilden eine von ihren europäischen Mitstreibern gänzlich verschiedene Rasse. Sie lassen sich nur mit den Strahenträubern der spanischen Sierra vergleichen, die in der ersten Hälfte des Jahrhunderts von dem berühmten Jaime dem Bärtigen („el Barbudo“) geführt wurden.

Die fardinischen Briganten bilden eine von ihren europäischen Mitstreibern gänzlich verschiedene Rasse. Sie lassen sich nur mit den Strahenträubern der spanischen Sierra vergleichen, die in der ersten Hälfte des Jahrhunderts von dem berühmten Jaime dem Bärtigen („el Barbudo“) geführt wurden.

Die fardinischen Briganten bilden eine von ihren europäischen Mitstreibern gänzlich verschiedene Rasse. Sie lassen sich nur mit den Strahenträubern der spanischen Sierra vergleichen, die in der ersten Hälfte des Jahrhunderts von dem berühmten Jaime dem Bärtigen („el Barbudo“) geführt wurden.

— Aussehen erregt die Kunde von einem großen Goldfunde in Westaustralien. Die Eigentümer der Londonderry Mine, 10—12 engl. Meilen südwestlich von Coolgardie, lieferten kürzlich 4280 Unzen Gold auf der Bank ab; es war das Ergebnis der Verkleinerung von noch nicht zwei Tonnen Gestein.

Die Eigentümer der Londonderry Mine, 10—12 engl. Meilen südwestlich von Coolgardie, lieferten kürzlich 4280 Unzen Gold auf der Bank ab; es war das Ergebnis der Verkleinerung von noch nicht zwei Tonnen Gestein.

Die Eigentümer der Londonderry Mine, 10—12 engl. Meilen südwestlich von Coolgardie, lieferten kürzlich 4280 Unzen Gold auf der Bank ab; es war das Ergebnis der Verkleinerung von noch nicht zwei Tonnen Gestein.

Die Eigentümer der Londonderry Mine, 10—12 engl. Meilen südwestlich von Coolgardie, lieferten kürzlich 4280 Unzen Gold auf der Bank ab; es war das Ergebnis der Verkleinerung von noch nicht zwei Tonnen Gestein.

pen, der besonders reich an Gold ist, nannten sie „Big-Bai“. Derselbe wiegt 300 Pfund und einer der Genossen kaufte ihn den andern für 2000 £st. ab, und man nimmt an, daß der Käufer einen guten Handel damit gemacht hat; denn der Klumpen soll ein Viertel Gold enthalten.

— Ein Gemüthswechsel. „Nee,“ sagte unlängst der Wirth eines sächsischen Vorgasthofs, der gern von Ausflüglern und Sommerfrischlern besucht wird, zum Gaudium verschiedener zufällig anwesender „Städter“, „nee, was bloß de Letzte heitzutage for Ansprüche machen, das is Sie nämlich großartig. Jetzt verlangen Se de Gäste gar och noch Zahustocher; nu, ich hab'n'n Willen gethan und welche gekooft, aber, ich lieh mersch nu gefall'n, wenn se mit die Dinger a bissel sparsam umgeh'n daken. Keene Schbur; nderen Disch schmeh'n se je, un unseerener muh ch dann egal bicken un se eeltzig wieder uffläsen un in's Nabbchen schtecken. Sa, is Sie wärllich heitzutage schwer, Werth zu sein!“

Humoristisches.

— Kasernenhofblüthe. Unteroffizier: „Grenadier Bummel, Sie hat der Storch auch im Zorn gebracht!“

— Vorsichtig. Frau zu dem neugemeinetheten Kindermädchen: „Ich hoffe, daß Sie Liebe zu den Kindern haben werden — meinen achtzehnjährigen Sohn schließe ich natürlich aus.“

— Ursache und Wirkung. Die humoristische Zeitschrift „Der Spatzvogel“ wird wohl nächstens aus Mangel an Stoff eingehen!

— Aus der Instruktionsstunde. Unteroffizier: „Also, es giebt Unteroffiziere mit Portepée und Unteroffiziere ohne Portepée. Flüßler Schnutte, was sagte ich eben?“

Schnutte: „Es giebt Unteroffiziere — mit Portemonnaie und Unteroffiziere ohne Portemonnaie.“

Unteroffizier: „Na, det stimmt och!“

— Immer sparsam. Frau Schulze hat keine Lust, länger Wittwe zu bleiben und wendet sich an einen Heirathsagenten. Der soll ihr einen zweiten Mann verschaffen.

„Haben Sie vielleicht Einen, der Adolph Schulze heißt?“

„Warum legen Sie auf diesen Namen besonderen Werth, geehrte Frau?“

„Weil mein erster Mann so geheißsen hat, und ich habe och ein Paket Bisttentkarten von ihm!“

— Bestreut. Köchin: „Herr Professor, kommen Sie rasch, die Frau Professor ist in Ohnmacht gefallen!“

Professor: „Wie tief?“

— Weh. Kassirer. „Zwanzig Jahre hindurch habe ich bei der Kaffe gelessen, Millionen sind durch meine Hände gerollt, während ich selbst in den bescheidensten Verhältnissen lebte, aber immer hab'ich der Bersuchung widerstanden! Endlich in einem schwachen Augenblick hab'ich 300 Gulden herausgenommen und jetzt bin ich im Unglück!“ — Verbrecher: „Da hat man's! Und ein Anderer, der gern steht e h l'n in öcht', kommt zu keiner Kaffe!“

— Der Rüchentrann. Vater: „Der Lehrer hat sich beklagt, daß Du gestern schon wieder Deine Schularbeiten nicht gemacht hast! Was fängt Du denn Nachmittags an?“ Sohn (weinerlich): „Ach, ich habe der Köchin wieder zwei Liebesbriefe für ihren Schatz schreiben müssen — eher hab'ich keinen Kaffe getrieht!“

— In der Kleinstadt. Fremder: „Sagen Sie mal, komme ich hier nach dem Bahnhof? Dienstmann: „Das sag'ich nicht! Wir sind froh, wenn wir einmal einen Fremden hier haben!“

— Mutterforge. Otto: „Mama, Mama, mich hat ein Hund in's Bein gebissen!“ — Mutter: „Am Gotteswillen, Du hast doch nicht etwa — die gute Sonntagshose an?“

— Aus der Schule. Lehrer: „Weshalb bist Du zu spät gekommen, Müller?“ — Müller: „Unsere Uhr ging nicht richtig.“ — Lehrer: „Und Du, Meier?“ — Meier: „Ich konnte meine Bücher gar nicht finden.“ — Lehrer: „Und Du, Lehmann?“ — Lehmann: „Ich hatte Nasenbluten.“ — Lehrer: „Und Du, Schulze?“ (Schulze fängt laut zu weinen an.) Weshalb weinst Du denn?“ — Schulze: „Ja, die Andern haben schon Alles gesagt, nun weiß ich nichts mehr.“

— Ganz echt. Kellner: „Der Gast will durchaus Rehraten, weil's auf der Speisekarte steht.“ — Koch: „Gut, ich werde ihm einen falschen Rehraten aus Hammelfleisch machen.“ (Nach zehn Minute.) — Kellner: „Ist der Rehraten fertig?“ — Koch: „Ja wohl, hier — aber halt — einen Augenblick, ich muß erst ein paar Schrotkörner hinein stecken.“



# Die neueröffnete Lithographische Anstalt

## L. ZÖNER,

empfehlte sich zur Ausführung sämtlicher lithographischen Arbeiten.

Durch Aufstellung der besten Maschinen und Anwendung der neuesten Verfahren, können der geehrten Kundschaft bei billigster Preisberechnung, eine prompte Bedienung und sorgfältige, geschmackvolle Ausführung aller in das Fach der

### Stein-, Licht- und Buchdruckerei

schlagenden Aufträge zugesichert werden.

## UŻYWAJCIE SZWAKSU GLICERYNOWEGO S. GLIŃSKIEGO!

Główny skład  
Piotrkowska 27.

### Pension Volkmann, vorm. Siebert,

Breslau, Große Feldstraße 10b.

Schulpflichtige Mädchen, Seminaristinnen und junge Damen, denen zu ihrer weiteren Ausbildung ein Aufenthalt in der großen Stadt erwünscht ist, finden liebevolle und freundliche Aufnahme. Französisch und englische Conversation im Hause. Nachhilfe bei den Schularbeiten. Tüchtiger Unterricht in Küche und Wirtschaft. Prospekte gratis. 5-2)

Frau Ottilie Volkmann, Pensions-Vorsteherin.

Wegen Vergrößerung verkaufe ich preiswerth meine noch im Gang befindliche gut erhaltene  
**100pferdige**

## Carliz - Dampfmaschine

(3-2) Ferdinand Göldner.

### Die neu eröffnete Niederlage der Czenstochauer Tapeten-Fabrik

empfehlte ihr Lager in Tapeten, Borten und Triesen in den neuesten und schönsten Dessins zu billigsten Fabriks-Preisen.

Vertreter für Lodz: Roman Glück, Petrikauer-Strasse Nr. 520/88 neu. Ebenda sind: Lacke, Maler-Fußbodenfarben u. s. w. zu haben; Agentur- und Kommissionsgeschäft. (30-21)

### Die Spezial-Handlung Kankasischer und Kachetiner Natur-Weine

von (3-2)

## E. O. PARUCHOW,

Petrikauer-Strasse Nr. 273/23, Hans Landau, empfing einen großen Transport natürlicher kankasischer Weine und empfehlte dieselben dem geschätzten Lodzger Publikum.

Um auch dem weniger bemittelten Publikum die Gelegenheit zu geben, sich mit Hilfe des Weines vor Erkrankung zu schützen, wurden die Preise bedeutend ermäßigt. Für Krankenhäuser ertheile ich noch einen hohen Hochachtungsvoll

E. Paruchow.

Für eine größere hiesige Streichgarnspinnerei wird ein Durchaus sachkundiger (3-3)

## SPINNMEISTER

gesucht. Derselbe muß energisch, zuverlässig und der russischen oder polnischen Sprache mächtig sein.

Offerten mit Angabe der früheren Thätigkeit, nebst Zeugnisabschriften werden unter „Spinnmeister“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

Die letzten Exemplare des Werkes

## ПОДОХОДНАЯ ПОДАТЬ

И РЕЗУЛЬТАТЫ ПРИМѢНЕНИЯ ЕЯ.

Полный, торговый и промышленный, сборы процентный и раскладочный. Съ предложениемъ прикрьныхъ счетовъ и балансовъ акционерныхъ обществъ и товариществъ на ваяхъ, М. Е. ТЕРЕХОВА. Цена 1 руб. find zu haben in der Exp. d. Bl.

Redaktorъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ

### Aparaty Saliego: (3-3)

Kubly fajansowe, baseny „ i porcelanowe, płótno gumowe, Irrygatory szklanne, Apteczki domowe,

dla Szpitali i baraków cholerycznych

poleca Główny skład naczyń aptecznych, chemicznych i lekarskich F. Chwastkiewicza, WARSZAWA, Senatorska 24 w Podwórzu.

## CARBOLINEUM

36° Rohcarbol enthaltend empfiehlt zu Desinfectionszwecken J. HAUSMANN & Co. Telefon-Verbindung Nr. 211.

### KOHLENGAS- UND OELGAS-ANSTALTEN FÜR FABRIKEN.

L. A. Riedinger, Maschinen- u. Bronzewaren-Fabrik, Actien-Gesellschaft.

Augsburg.

gegründet 1854.

Arbeiterzahl 960.

Neu-Einrichtung von Gasanstalten jeder G.ße (Steinlohlenas, Holzgas und Oelgas).

Umbau und Vergrößerung von bestehenden Gas Anstalten.

Gasbehälter in allen Größen und Ausführungen.

Belichtungskörper aller Art; für Gas und electricisches Licht.

Einrichtung von Gasbelichtung in Eisenbahnwagen.

160 Gas-Anstalten

General-Vertreter

Beste Garantie für allerbeste Leistung

bisher ausgeführt und umgebaut.

## W. ASCHKENASY IN WARSCHAU.

Projecte und Kosten-Anschläge auf jedes Verlangen. (9-6)

### Jüdisches Mädchen-Pensionat in Warschau.

Jüdische Eltern, welche wünschen, ihren Töchtern eine gebiegene Bildung ertheilen oder eine höhere Lehranstalt besuchen zu lassen, finden in meinem hochbegünstigten-concessionirten Pensionate liebevolle Aufnahme. Energrische Nachhilfe in allen Schularbeiten wird zugesichert. Russische, deutsche und französische Conversation. Musikstunden im Hause.

Wegen möglichst individueller Behandlung nur beschränkte Anzahl von Pensionärinnen; daher gefl. Anmeldungen möglichst bald erbeten.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Schulvorsteher Lewinsohn, Zawadzka 15, hier selbst.

Frau Dr. Ida Mandelstamm, Warschau, Nowolipie 30, Da. 10.

Доводено Цензурою.

Варшава 10 Августа 1894 года.

8 tüchtige (6-3)

## Weber-Gesellen

für wollene Pantoffelplättche finden dauernde Beschäftigung in meiner Fabrik E. Maillakakis, Wschodniastraze 1410, Haus Baumann.

## Privatschule

für Knaben, Przejazd Nr. 12 (dem Cykliskenplatz gegenüber) beginnt die Aufnahme der Schüler den 15. und der Unterricht den 24. August. Bei der Schule befindet sich ein Pensionat.

Zenon Goetzen.

### Herren-Garderoben-Magazin

von Konstantin Bątkiewicz, Roby, Piotrower-Strasse, Ecke Meyers Passage und Petr.-Strasse Nr. 514 (76), empfehlte zur Frühjahrs- und Sommer-Saison eine große Auswahl

## fertiger Garderobe,

bekannt durch den guten Schnitt und durch die vorzügliche Ausführung, sowie in- und ausländische Stoffe. — Bestellungen werden aus eigenem oder gelieferten Material nach der neuesten Mode schnell und zu mäßigen Preisen ausgeführt.



## Knaben

im Alter von 14-16 Jahren finden dauernde Beschäftigung in der Dampf-Destillation von F. Meyer, Neuer Ring Nr. 6. (3-3)

## Karl Kühn

durch die Warschauer und Berliner Medizinische Behörde approbirter Massage, übernimmt erfolgreiche Massage u. Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder. Damen werden von Frau Kühn behandelt. Petrikauer-Strasse Nr. 132 neu, im Frontthaus 2 Treppen links.

## RESTITUTIONS-FLUID

(Płyn wzmacniający mięśnie) dla koni WYRABIA

Apteka Wendy i Wiorogórskiago, 45 Krak.-Przedmieście, w Warszawie.

Cena butelki rs. 1 kop. 50, półbutelki kop. 85 Sprz. daß we wszystkich apt.kach i skł. dach aptecznych.

Dla kaszających i osłabionych! Koncesjonow. przez Depart. Medycyny. Składowy ekstrakt i karmelki „LELIWA“ w aptokach i skł. dach aptecznych.

Schnelldruck von Leopold Zoner.



...denn oft ein wildes Rathen, "Leber-  
"steine", sagt der Eine, "Carcinom", die An-  
Mein, meine Herren, das ist eine Leber!"  
Den Vortrag begleitet Leyden mit elegan-  
handbewegungen; aus seiner ganzen Vor-  
weise leuchtet eine gewisse Selbstgefälligkeit  
ab, wie denn auch sein ganzes Aeußere den  
Mann verräth. Auch möchte man ihn, den  
undsechzigjährigen, kaum für älter als 50  
halten.  
Sein Ruf als Arzt ist ein außerordentlich  
reiteter, namentlich in den vornehmen Krei-  
seiner Residenz; viele Ausländer, Amerikaner,  
u. A. kommen nach Berlin, um Leyden  
consultiren. Die glänzenden Gesellschaften, die  
in seinem Hause stattfinden, bilden den Gegen-  
stand des Gespräches und der Sehnsucht für die  
Medicinbestimmten.

**Tageschronik.**

**Vom Polizeimeister der Stadt**  
(Aus dem „Лоджанскій Листокъ“.)

I.  
Die Verschiedenartigkeit der von den hiesigen  
Eigenthümern zur Schmückung ihrer Immobilien  
verwendeten Flaggen veranlaßt mich, die Herrn  
und Fabrikbesitzer aufmerksam zu machen,  
laut Gesetz zu obigem Zweck nur russische  
Flaggen, welche aus 3 Streifen, weiß, blau und  
roth bestehen, verwendet werden dürfen.  
Die Herren Beamten und unteren Chargen  
der Verwaltung werden hiermit beauftragt,  
genaue Erfüllung obiger Vorschrift zu con-  
statiren.

II.  
Es ist bemerkt worden, daß in einigen hie-  
sigen Stadttheilen an Feiertagen verschiedene  
unwürdige Arbeiten ausgeführt werden.  
Insolgedessen bringe ich hiermit zur allge-  
meinen Kenntniß, daß laut § 24, Band XVI  
Reichsgesetzes an denjenigen Feiertagen, an  
den die behördlichen Institutionen sowie die  
Schulen geschlossen sind, keine öffentlichen und  
unwürdigen Arbeiten ausgeführt werden dürfen,  
mit Ausnahme:  
1) Solcher Fälle, wenn eine Unterbrechung  
der Arbeiten einen materiellen Verlust dem Staate  
oder eine Verletzung derselben verursachen würde.  
2) Derjenigen Arbeiten, welche laut einem  
anderem Reglement angeführt werden, worin  
Arbeit an solchen Tagen erlaubt resp. ver-  
boten wird.  
Ich bitte die Herren Beamten und beauftrage  
unteren Chargen der hiesigen Polizei, die Be-  
achtung des Obigen zu beaufsichtigen, die Schul-  
en hingegen für Ordnungsförderung der gericht-  
lichen Verantwortung zu übergeben.  
Lodz den 10. (22.) August 1894.

**Der Polizeimeister**  
Staats-Rath Chrzanoski.

Der Herr Präsident macht bekannt,  
in Gemäßigkeit des Allerhöchst bestätig-  
ten Gesetzes über die staatliche Beauf-  
sichtigung der Bank-Geschäfte und  
selbstüber seine Excellenz, der Herr  
Vernichtungs-Chef von Petrokow sämtliche  
aber der Kredit-Institute des Gow. Petro-  
kow verpflichtet, ein Verzeichniß ihrer geschäft-  
lichen Operationen bis zum 15. (27.) August  
einzureichen.

Ferner sind Personen, welche Bankgeschäfte  
in Wechselstuben errichten wollen, verpflichtet,  
Erlaubniß hierzu, unter gleichzeitiger Ein-  
reichung des oben erwähnten Verzeichnisses bei  
dem Herrn Gouverneur nachzusuchen.

Um widerwärtigen und lügenhaften Ge-  
schichten, wie solche fortwährend colportirt werden,  
begegnet, veröffentlichen wir folgenden, aus  
einer Duell geschöpften Bericht über die in  
den letzten Tagen in unserer Stadt vorgekomme-  
nen **Cholera-Erkrankungen und To-**  
**desfälle:**

Erkrankt.	Gestorben.	Verblieben.
August 33	16	144
" 30	29	149
" 19	16	152

Im Bereiche der ersten Bezirks-Kommissi-  
on des Lodzer christlichen Wohlthätigkeits-Vereins  
am Dienstag auf dem Platze neben dem  
Militär-Kaserne an der Konstantinerstraße,  
sich das Requisitionshaus der Feuerweh-  
re, die erste billige Theebude eröffnet  
haben. In derselben wird ein Glas Thee mit  
einem Stückchen Zucker für 1 Kopeke verkauft und  
der Thee trotz dieses billigen Preises gut und  
schmackhaft. Ferner wird Wasser mit Rothwein  
gemischt ohne Bezahlung verabreicht. — Da dem  
Wohlthätigkeits-Verein durch die Einrichtung und  
Erhaltung dieser Theebude bedeutende Kosten  
entstehen, so wäre zu wünschen, daß sich recht  
viele gute Leute finden, welche Thee, Zucker, Roth-  
wein, Pfefferminze oder Kohlen spendeten und  
den diesbezügliche Gaben von dem Vorsteher  
des 1. Bezirks-Kommission Herrn R. Ziegler mit  
den entgegen genommen. Ein hübscher Anfang  
in dieser Beziehung bereits gemacht worden,  
an dem Herrn M. Guttentag schenkte drei Pfund Thee  
und Herr R. B. sechs Pfund Zucker und ein hal-  
bes Pfund Thee.

Die Eröffnung einer zweiten billigen Thee-  
bude im Bereiche der dritten Bezirks-Kommission  
ist ebenfalls bevor und nimmt dort Herr B.  
Zweig, Vorsteher dieser Kommission Spenden  
gegen.

— **Spiele nicht mit dem Feuer.** An  
den Moskauer Chaussee hatten sich gestern einige  
Kinder das Vergnügen gemacht, in un-

mittelbarer Nähe von hölzernen Baulichkeiten ein  
großes Feuer anzuzünden und schlugen die Flam-  
men derart hoch und direct auf die Gebäude zu,  
sodas es als ein Wunder zu betrachten war, daß  
diese nicht in Brand gerieten. Warum wurden  
nur die Eltern solche gefährliche Spielereien  
ihrer Kinder, durch welche schon viel Unglück und  
Schaden angerichtet wurde?  
— Einer Verfügung Seiner Excellenz, des  
Herrn Kurators des Warschauer Lehrbezirks zu  
Folge beginnen die **Aufnahme- und Nach-  
prüfungen an der hiesigen Höheren Ge-  
werbeschule** erst am Montag den 3. Sep-  
tember d. J., was wir hiermit zur Kenntniß  
der Eltern bringen.

— Von dem Komitee für die **Sommer-  
Kolonen** wird uns mitgetheilt, daß am heuti-  
gen Tage 20 Mädchen aus der Kolonie „Fabi-  
janka“ zurückkehren und 20 Knaben und 15  
Mädchen dorthin abgehen. Die Ankunft resp.  
Abfahrt findet zwischen 2 und 3 Uhr auf dem  
Grünen Ring statt.

— Wie wir dem „Kur. codz.“ entnehmen,  
werden in der **Anstalt des Dr. Bujwid in  
Warschau** gegenwärtig 78 Patienten behandelt.  
Unter diesen befinden sich nicht weniger denn 20  
minorene Personen aus Lodz, welche sämmtlich  
von einem und demselben tollen Hunde gebissen  
worden sind und soll der Zustand dieser sämmt-  
lichen Lodzer Patienten nicht befriedigend sein.  
— Wie sich unsere Leser erinnern werden, hatten  
wir s. B. über das Unglück, welches sich in der  
Kajnastraße zutrug, berichtet.

— **Explosion.** In der Verband-Watten-  
Fabrik des Herrn Otto Thienemann explodirte  
gestern Morgen ein kleiner Kessel mit solcher  
Gewalt, daß das Dach der Fabrik zertrümmert  
wurde und Theile desselben weit in der Nach-  
barschaft herumflogen. So z. B. ging ein starker  
Balken auf dem Hofe der Ph. Rydzki'schen Bes-  
itzung nieder und zertrümmerte das Dach einer  
Stallung. Zum Glück erfolgte die Explosion vor  
Beginn der Arbeit, sodas Niemand verletzt wurde.  
Andernfalls hätte ein großes Unglück entstehen  
können. So aber blieb es bei dem materiellen  
Schaden, der ziemlich bedeutend sein dürfte.

— **Verhaftet** wurde gestern Seitens der  
hiesigen Polizei ein gewisser Noah Doktorczyk,  
welcher dem hiesigen Einwohner Wladyslaw  
Andrejewski eine silberne Uhr aus der Tasche  
gestohlen hatte.

— Den hiesigen Geschäftsleuten, welche  
die **Leipziger Michaelismesse** zu besuchen  
beabsichtigen, theilen wir mit, daß dieselbe am  
Sonntag den 26. August beginnt und bis  
zum 16. September dauert.

— **Der Verwaltungsrath des Lodzer  
christlichen Wohlthätigkeits-Vereins**  
bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß  
in letzterer Zeit durch Vermittelung des stellv.  
Präsidenten zu Gunsten des Vereins folgende Spen-  
den eingegangen sind:

- 1) Von Herrn R. Steinert im Na-  
men der Herren Silbermann und  
Nemerowski Rk. 6.—
- 2) Von Herrn Singel „ 10.—
- 3) Von den Herren Beamten und  
Meistern der Fabrik M. Silberstein „ 10.—

Für diese Spenden sei den edlen Gönnern im  
Namen der Armen der wärmste Dank darge-  
bracht.  
S. d. Präses: Pastor Rondthaler.  
S. d. Secretär: R. Ziegler.

**Telegramme.**

Petersburg, 21. (Nord.-L.-A.). Ihre  
Kaiserlichen Majestäten sind mit S.  
K. H. dem Großfürsten Michael Alexandrowitsch  
gestern aus Zarstoj-Selo in Peterhof einge-  
troffen.

Petersburg, 21. August. (Nordische  
Tel.-Ag.) Morgen wird in Allerhöchster  
Anwesenheit der Stapellauf des Panzer-  
schiffes „Admiral Sieniajew“ stattfinden.

Wladislaw, 21. August. (Nordische  
Tel.-Ag.) Gestern traf hier das französische Pan-  
zerschiff „Bayard“ mit dem Admiral Dupuy ein  
und wurde von den Behörden und der Bevölke-  
rung festlich empfangen.

Snorawizlaw, 20. August. Die hiesige  
Strafkammer verurtheilte heute den Ortschulzen  
Pawlowski und den Wäner Jozwid, beide aus  
Wiggoda, zu drei bezw. zwei Jahren Gefäng-  
niß. Beide hatten bei Gelegenheit der Feier des  
Geburtstags des Kaisers aus Uebermuth die  
Kleider eines im Gasthaus zu Wiggoda tanzen-  
den Arbeiters mit Petroleum begossen und dann  
angezündet, sodas der Arbeiter schwere Brand-  
wunden davontrug.

Hamburg, 20. August. Das Landgericht  
verurtheilte den aus ältestem Adel stammenden  
schwedischen Freiherrn Knut Aderhjelmi sowie  
einen jungen Kunstmalers wegen Erpressungen zu  
18 Monaten Gefängniß.

Altona, 20. August. Kirchenräuber dran-  
gen in die Kirche zu Quickborn, erbrachen den  
Opferstock und zündeten sodann das Baugerüst  
der Kirche an, um die Spuren des Einbruches  
zu verdecken. Die Flammen wurden noch recht-  
zeitig erstickt.

Wien, 21. August. Gegenüber anders  
lautenden Meldungen theilt das „Fremdenblatt“  
mit, daß die Frage der Aufhebung des Ausnahme-  
zustandes in Prag nicht Gegenstand der Be-

rathung des in den letzten Tagen abgehaltenen  
Ministerraths gewesen sei. Wenn nicht noch eine  
Aenderung eintrete, werde die Wirksamkeit des  
Schwurgerichts in Prag am 13. September wie-  
der in Kraft treten, die Ausnahmeverfügungen  
würden jedoch aufrecht erhalten bleiben.

Paris, 21. August. Die Eröffnung der  
Generalräthe hat sich, soweit bis jetzt bekannt,  
überall ohne Zwischenfall vollzogen. Viele Prä-  
sidenten gaben dem Schmerz über die Ermordung  
Carnot's Ausdruck, mehrere sprachen im Anschluß  
daran über die Nothwendigkeit, den Anarchismus  
zu bekämpfen.

Verneils-Bains, 21. August. Mi-  
nisterpräsident Dupuy verbrachte gestern einen  
guten Tag. Die Nacht war ziemlich unruhig, da  
die Schmerzen wieder auftraten.

Rom, 21. August. Die Riforma erklärt  
das Gerücht, in Tripolis seien elf italienische  
Kriegsschiffe eingetroffen, was zu lebhaften Be-  
merkungen Anlaß gegeben hätte, für unbegründet.  
In Tripolis seien nur drei italienische Schulschiffe  
auf der Reise von Alexandrien angekommen; die  
eintägige Anwesenheit derselben in Tripolis hätte  
keinen Anlaß zu Bemerkungen geben können und  
auch nicht gegeben.

Antwerpen, 21. August. Eine Ver-  
sammlung von Concessionären der Ausstellung  
beschloß jedoch, gegen die Direction wegen schlech-  
ter Organisation und wegen Schädigung der  
Concessionäre zu protestiren, eventuell zu processiren.  
Der Schaden Bieler ist enorm, die Stim-  
mung sehr erregt.

New-York, 21. August. Hier verlaudet,  
Japan habe in New-York 10,000 Gewehre nebst  
Munition bestellt.

New-York, 21. August. Aus Buzzard  
Bay wird gemeldet, das Befinden des Präsiden-  
ten Cleveland, von dem es hieß, daß er an der  
Bright'schen Krankheit leide, habe sich gebessert;  
der Arzt habe erklärt, Cleveland sei nur an  
Sumpffieber erkrankt.

Chicago, 21. August. Die Polizei be-  
schlagnahmte eine Anzahl von Höllemaschinen,  
welche zur Tödtung von Menschen und Zerstörung  
von Eigenthum bestimmt waren. Die Untersu-  
chung wird fortgesetzt. Verdächtige Personen haben  
die Stadt verlassen.

**Angekommene Fremde.**

Grand Hotel. Herren: Geisler aus Leipzig. —  
Böhm aus Reichenberg. — Slinko aus Kiew. — Kot-  
kowski aus Hodzschow. — Knebelmann aus Czarkask. —  
Feinkind und Haftmann aus Warschau.  
Hotel Victoria. Herren: Finkelstein aus Warschau.  
— Berkowitsch aus Wilna.  
Hotel Maunteufel. Herren: Klabs aus Dresden.  
— Blut aus Petersburg. — Gatin aus Petersburg.  
— Bakal aus Fiodorf. — Glikmann aus Kischinow. —  
Lowicki aus Pabianice. — Sacharow aus Rostow. —  
Strumann aus Wieden. — Uber und Raffin aus Paris.  
Hotel de Pologne. Herren: Steko aus Buda-  
pest. — Gawronski aus Wilna. — Stemann, Wila-  
mowski und M-me Czernielewska aus Warschau.

**Notizen**

über die Bevölkerungsbewegung der Trinitatis-  
Gemeinde in Lodz während der Zeit vom  
12. bis 19. August 1894.

**Getauft.** 14 Knaben 12 Mädchen.

**Getraut.** 5 Paare.

**Getorben.** 32 Kinder und folgende erwachsene  
Personen:  
Abolf Butke 33 Jahre, Edward G. Slav Müller 42  
Jahre, Juliana König geb. Wozni 36 Jahre, Anna Hofme  
Wielch geb. Hausler 55 Jahre, Karl Gustav Maler 63  
Jahre, Anna Bertha Döring geb. Werner, Rosine Weigold  
geb. Lange 26 Jahre, Wilhelmine Polimle geb. Grohmann  
42 Jahre, Ernestine Eisert geb. Hezel 76 Jahre, Marie  
Wobinski 32 Jahre, Augusta Gurdz geb. Heine 37 Jahre,  
Anna Paulina Stengel geb. Werner 46 Jahre, Franz  
Theodor Köpfer 35 Jahre, Karoline Florentine Handke  
geb. Schmidt 65 Jahre, August Eckert geb. Wenkel 39  
Jahre, Augustin Rawedi 42 Jahre, Anna Katharina Kales-  
bach 31 Jahre, Emilie Steigert geb. Fubel 55 Jahre,  
Eleonore Kalendach geb. Majer 64 Jahre, Louise Jes geb.  
Böhle 33 Jahre, Karl Gottlieb Hoffmann 28 Jahre.

**Aufgebeten.** Ludwig Ehlde mit Bronislawa Wo-  
galska, Theodor Geisler mit Bertha Großgang, Rajmund  
Jakubka mit Marie Kleis, Nathanael Weis mit Hulda  
Kromann, Karl August Lindner mit Emilie Karloward,  
Jakob Schwabig mit Josephine Ebert geb. Klemens, Hein-  
rich Wodrow mit Alwine Schwarz, Hermann Berneder mit  
Bertha Olga Karther, Abolf Braun mit Kathalle Ritter,  
Friedrich Wilhelm Reiter mit Amalie Knittel, Wilhelm  
Karof mit Antonie Ida Wager, Julius Amweiler mit  
Zuianne Lange, Johann Wilhelm Hoffmann mit Bertha  
Schulz geb. Kups, Robert Alexander Fein mit Wanda  
Emilie Szymanska, Karl Schmidt mit Juliana Walezat  
geb. Kuleziska, Gustav Wöke mit Karoline Schwander,  
Anton Radzibowski mit Julianne Paisler.

Vom 12. bis 18. August 1894.  
(Evangelische Confession) in **Pabianice.**

**Gesamt.** 5 Knaben, 4 Mädchen.

**Aufgebeten.** Theodor Zinke mit Amalie Anna Kunst,  
Ludwig Reinhold Schulz mit Bertha Bartuschek, Gottlieb  
Wagner mit Pauline Kolbe, Friedrich Brant mit Christine  
Waker, Johann Dager mit Pauline Döring.

**Getraut.** Karl Rogge mit Marie Neumann, Wilhelm  
Kacislaw mit Emma Schwentke, Heinrich Koster mit Wanda  
Reimann, Gottlieb Matuzewski mit Pauline Roth.

**Getorben.** Amanda Hartwig 6 Wochen alt.

**Okowit-Preise.**

Gültig bis auf Weiteres.  
pr. En gros, Webro von 3.80 — ) Netto.  
Detail-Preis pr. „ 8.90 — )  
78% mit Acisse zu 100%, Kop.

**Getreidepreise.**

Warschau, den 21. August 1894.  
(in Waggon-Ladungen  
pro Rub  
Kopeken.)

Sorten.	von 74 bis	77
Fein Mittel Orbindr	„ 65	72
Roogen.	„ „	—
Fein Mittel Orbindr	„ 52	54
„ 49	51	
„ 46	48	
Hafer.	„ 68	68
„ 68	69	
„ 44	43	
Gerste.	„ 45	50
„ 37	40	

**Coursbericht.**

Platz.	Werte.	Preis.	Termin.	Werte.	Preis.
Berlin	100 M.	3	3	45.85, 82 1/2, 80, 77 1/2	
London	100 £.	2	2		
Paris	100 Fr.	2 1/2	2 1/2		
Wien	100 Fl.	4	4		
St. Petersburg	100 Rub.	4 1/2	4 1/2		

Berlin, den 22. August 1894.  
100 Rubel = 219 M. 45  
Mittels = — M. —

Warschau, den 21. August 1894.  
Berlin 45  
London 9 32 1/2  
Paris 37  
Wien 25  
St. Petersburg 25

**Inserate.**

**Lagiewniki, Łódz**  
Widzowska 48. (92)  
**Cena Okowity z dnia 22 Sierpnia.**  
brutto z  
potraceniem 2%  
Hurtowa w. 78% Rs. 8.95.  
Szykowa w. 78% „ 9.—  
(Akeyza 10 kop. od stopnia.)

**Bekanntmachung.**

Beehre mich dem geehrten Publikum und  
meinen geschätzten Kunden von Sziget und  
Umgegend anzuzeigen, daß ich meine Bade-  
anstalt noch mit Wellenbad eingerichtet  
habe. Empfangs selbige Mittwoch, Freitag  
u. Sonntag von früh 9 Uhr ab zur gefälli-  
gen Benutzung.  
Hochachtungsvoll  
3-1) **W. SEIDLER.**

**DR. SEWER, STERLING**  
(choroby wewnętrzne)  
Piotrkowska 69 (dom H. N. Epsteina).

**Privatschule**

auf der Zawadzka-Strasse Nr. 19  
(im Hause der Frau Leosilla Schmidt)  
begannt der Unterricht den 20. August.  
— Aufnahme der Schüler findet täglich  
statt.  
6-1) **S. Thomas.**  
Ein tüchtiger

**Webmeister**

für billigere Waare wird per sofort  
zu erkaufen gesucht (3-1)  
Offerten unter Chiffre A. 100 an  
die Expedition dieses Blattes e. beten.



# Weisswaaren-, Confections- und Strumpfwaaren-Geschäft

## J. KATNY & Co.,

Petrkauer-Straße No. 65, vis-à-vis dem Grand Hotel  
empfehl:

Zyrardower und Jaroslauer Bleichleinen, halbgebleichte Leinwand, Latenleinen in verschiedenen Breiten, abgepaßte Laken, Taschentücher, Handtücher, abgepaßt und auf Arschinen, Küchenhandtücher, Wischtücher, Staubtücher, Tischzeuge auf Arschinen und abgepaßte Tischtücher, Tischservietten, Caffetücher, Dessertservietten, Garnituren auf 6, 12, 18 und 24 Personen, Rohgarndecken, Pique-Bettdecken, Badehandtücher, Badelaken, Bademäntel, Schürzenstoffe und fertige Schürzen, Federleinen, Matrazendrell, fertige Strohsäcke, Blausleinen, Rohleinen, Madapolam, Tyrolerleinen, Creas, Unterhosendrell, Brylantin, wollene und Chenille-Bettdecken und Tischdecken, Flanell- und Wolldecken, wollene, baumwollene und fil de Perse Damenstrümpfe, Herrensocken und Kinderstrümpfe, bunt und Diamantschwarz, wollene und baumwollene Jacken, Hemden, Unterhosen für Herren und Damen, wollene Unterröcke, Gardinen, abgepaßt und auf Arschinen, Manchettenknöpfe, Hemdenknöpfe, Hosenträger, Cravatten, Sticereien und Spitzen, Steppdecken eigener Fabrikation (vorm. E. Rampold) in Wolle und Seide, auf Woll- und Baumwollwatte, fertige Herren-, Damen- und Bettwäsche. Sämmtliche Bestellungen Wäsche, als auch ganze Ausstattungen, werden prompt und pünktlich in unserer eigenen Nãtherei ausgeführt.  
Große Auswahl in weißen, halb und ganz gebleichten Barchenten.

(61)



Nach langen und schweren Leiden verschied Mittwoch, den 22. d. M., meine inniggeliebteste Gattin, unsere theure Tante und Schwägerin

## Albertine Bartelmuß

geb. Wächter

im 58. Lebensjahre.

Die Bestattung der irdischen Hülle der theuren Verbliebenen findet Freitag, den 24. d. M., 5 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, St. Andreas-Straße Nr. 16, aus statt.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.



## Helenenhof.

Sonntag, den 26. August l. J.

## Großes Vocal- und Instrumental-Concert

zum Besten des Waisenhauses, veranstaltet vom Lodzer Männergesangsverein unter Leitung seines Dirigenten Otto Heyer.

Die Gesangsvorträge des Vereins finden um 6, 7 u. 8 Uhr statt. Anfang des Instrumentalconcerts um 3 Uhr. Abends große Illumination, bengalische u. elektrische Beleuchtung.

Entree 50 Kop.

Kinder 20 Kop.

Zur Bequemlichkeit des Publikums ist ein Vorverkauf in den Buchhandlungen von Fischer u. Schätzle eröffnet.

## Paradies.

## Täglich Concert

der Kapelle des 174. Infanterie-Regiments aus Siedlec unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Lapinski.

Anfang 8 Uhr Nachm.

Entree 10 Kop.

Kinder 5 Kop.

## JULIUS PANZER,

Lodz, Lakowa-(Milsch)-Str. Nr. 11,

empfehl im Detail-Verkauf die echten Prof. Dr. Jaeger'schen Original-Normal-Wollfabrikate:

1 echtes Prof. Dr. Jaegersches Original-Normal-Wollhemd mittlerer Größe kostet Rs. 3.15, früher Rs. 4.—

1 sogenanntes Normal-Hemd, dieselbe Größe Rs. 1.15.

1 echte Prof. Dr. Jaegersche Original-Normal-Unterjacke (Camisol- Leibel) mittlerer Größe kostet Rs. 2.46, früher Rs. 3.15.

1 sogenannte Normal-Jacke, dieselbe Größe Rs. 0.75.

Geschäftsstunden:

Vormittags von 8-12 Uhr;  
Nachmittags " 2-6  
an Sonn- und Feiertagen geschlossen.

(6-3)

In der Fabrik von B. Goldbaum, Eggenstraße, sind

## 2 Säle

mit Dampfkraft, geeignet für Weberei, zu verpachten.

Näheres bei Natan Kopel, Petrkaue-Straße Nr. 103.

Ein (3-2)

## junger Mann

mit schöner Handschrift wird für leichte Comptoirarbeiten zu engagiren gesucht.

Offerten unter G. S. an die Expedition d. Bl. erbeten.

Die

## Aufnahme

der Schüler in meine 4klassige Privat-Schule (Petrkauestr. Nr. 92, Conditor des Herrn Stern) beginnt den 16. und der Unterricht am 28. August l. J.

Graczyk.

Ein durchaus tüchtiger

## Expedient

für das Waarenlager wird zu sofortigem Antritt gesucht.

(3-2)

L. GROBMAN.

In meiner

## 4klassigen Realschule mit Pensionat

Wschodnia Nr. 80,

beginnt die Aufnahme der Schüler am 16. und der Unterricht am 28. August l. J. unter Mithilfe der Professoren der Höheren Gewerbeschule.

6-5)

J. Mejer.

Dem geehrten Publikum der Stadt Lodz und Umgegend hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Orte, im Hause des Herrn F. Jarisch, Weir.-Str. Nr. 153, eine Buchbinderei, Galanteriewaaren- und Schreibmaterialien-Handlung

eröffnet habe und alle in dieses Fach schlagenden Arbeiten elegant, prompt und zu mäßigen Preisen ausführe. Gestützt auf meine 35jährige Praxis in Kalisch, hoffe ich auch hier die geehrte Kundenschaft zufrieden stellen zu können. Hochachtungsvoll

Louis Wüsthube.

(25)

Dr. med. W. Kotzin,

Specialarzt für Herz-, Lungen- und Frauenkrankheiten, wohnt jetzt Dzielna- (Bahne-) Straße Nr. 7, Haus Seidemann, und empfängt von 9-11 und von 3-5 Uhr. (15-1)

## Der Unterricht

in meiner Schule beginnt d. 7./19. August. Schüler werden täglich von 9-12 Uhr Vorm- und von 3-5 Uhr Nachmittags angenommen. (12-1)

Boris Jacobsohn, Dzielna-(Bahne-) Straße Nr. 7, Haus Seidemann.

## Blüsch-Weber

finden dauernde Arbeit in der Blüsch-Fabrik von M. S. Bermann, Petrkauestr. 502/56, Haus des Herrn S. W. Schweikert. (6-5)